

Editorial

Nun geht dms in den zweiten Jahrgang. 2007, bei dem Entschluss, dieses Projekt in die Welt zu setzen, gingen wir nicht davon aus, dass dies eine krisenhafte Welt in dem Ausmaße sein würde, wie sie sich jetzt darstellt. Zwar waren die enormen Umbrüche und Schwerpunktverlagerungen in der Makroökonomie, welche mit der Globalisierung einhergingen, offen sichtbar, aber die Probleme schienen lösbar. Und selbst vertrauenswürdigste Experten konnten die Größenordnung und die möglichen Folgen der aufkommenden Finanzkrise nicht vorhersehen. *Joseph Stiglitz*, derzeit in hoher Verantwortung bei der UN, sagte kürzlich, „bis heute kann ich nicht ganz verstehen, was für irrsinnige Summen da verschwunden sind“. Die Weltpolitik war doch bei verschiedenen Gipfeln ständig damit beschäftigt, der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung institutionelle Strukturen zu geben und damit Ordnung oder wenigstens Koordinierung in die latent chaotischen Prozesse zu bringen. Die Europäische Union war trotz aller Widerstände auf dem Weg zu einem zeitgemäßen Vertrag. Und die wissenschaftliche Expertise weltweit hat mehrheitlich das wenig informierte Publikum laufend in Sicherheit gewiegt. Lösungsvorschläge waren präsent, die im Gegensatz zum Entfesselungsdiskurs der „neoliberalen“ Periode allesamt zu einer Rückkehr der politischen Steuerung und einer neuen „Staatlichkeit“ im internationalen Kontext mahnten.

Haben sich die Experten geirrt, oder folgten sie mehr oder weniger blind, vielleicht sogar „double blind“, eigensinnigen Konstrukten und eigendynamischen Rechenmodellen – oder gesellschaftlichen Interessenbindungen? Müssen wir die Verantwortung der Wissenschaft selbst bei ihrer Beratungstätigkeit für die Politik strengen, Seriosität und Neutralität gewährleistenden, Regeln unterwerfen? *Renate Mayntz* befasst sich in ihrem Aufsatz mit entsprechenden Vorschlägen und kommt zu einigen kritischen Resultaten bezüglich der Verschränkung von Sach- und Machtperspektiven und warnt vor Illusionen. *Sikandar Siddiqui* und *Margrit Seckelmann* analysieren in ihrem hochaktuellen Aufsatz die Eigendynamik der Finanzkrise, die aus der Kreierung hochkomplexer und intransparenter Finanzprodukte sowie deren unkontrollierter Verbreitung resultiert, und testen verschiedene Varianten privater und staatlicher Regulierungs- und Rettungsversuche. Und schließlich resümiert *Armin Schäfer* die über dreißigjährige Debatte um Krisenprozesse im Nachkriegskapitalismus und in den etablierten westlichen Demokratien. Die Frage ist zu stellen, was die Diagnose einer Entwicklung zur *Postdemokratie* für die kommenden Zeiten bedeutet, insbesondere für das Vertrauen in das politische System und seine Verwal-

tung. Mit diesem Thema beschäftigt sich *Daniel Rölle* unter der Rubrik „Forschungsa-genda“ in konzeptioneller wie empirischer Absicht.

Im Schwerpunkt **Öffentlicher Dienst** haben die special editors *Christoph Reichard* und *Eckhard Schröter* ausgewählte Abhandlungen zu Kernaspekten einer umfangreichen und vielschichtigen Thematik zusammengestellt. Dabei wird einerseits ein breiter und teilweise komparativer Einblick in internationale Entwicklungen ermöglicht, andererseits wird der Fokus enger gestellt und auf Deutschland gerichtet. Die Schwerpunkt-Koordinatoren versuchen einleitend, den begrifflichen Zuschnitt des „öffentlichen Dienstes“ und seine heutigen Perzeptionen abzustecken, die kennzeichnenden Merkmale und Problemlagen herauszuarbeiten, auf verschiedene internationale Debatten und Entwicklungen aufmerksam zu machen und auch künftige Herausforderungen und daraus folgende Reformperspektiven zu identifizieren. *Martin Lodge* widmet sich aus vergleichend britisch-deutscher Sicht einem interessanten analytischen Konstrukt, den *Public Service Bargains*, die insbesondere das Wechselspiel zwischen Politik und Verwaltung und institutionelle Variationen in den Mittelpunkt rücken. *Christoph Demmke* nimmt sich ein besonders aktuelles und kontrovers diskutiertes Thema vor: die Leistungsbezahlung im öffentlichen Dienst. Er beschreibt die aktuelle Diskussion und skizziert den sehr unterschiedlichen Umsetzungsstand in den europäischen Staaten. Das Autorenteam von *Gerhard Hammerschmid*, *Renate Meyer* und *Isabell Egger-Peitler* setzt aus anderer Perspektive am zentralen Thema „Motivation“ an und untersucht – mit Bezug auf die internationale Debatte um Public Service Motivation, ob und inwieweit öffentliche Beschäftigte sich durch eine spezifische Motivationslage auszeichnen und welche Merkmale dafür besonders prägend sein können. *Ulrich Battis* führt in die aktuelle Debatte um die Reform des öffentlichen Personalrechts und ihre Trends in Deutschland ein. *Christoph Reichard* und *Manfred Röber* greifen mit der Aus- und Fortbildung einen zentralen Aspekt der öffentlichen Personalpolitik heraus, der immer wieder als maßgeblicher Reformhebel identifiziert wird und zugleich selbst oft von neuen Entwicklungen überholt wurde und dadurch zum Reformgegenstand geworden ist.

Das ursprünglich angekündigte Thema „Das Personal der modernen Staates“ ist durch die vorliegende Gestaltung des Schwerpunktes aus dem engeren generalisierenden Konzept des (New) Public Management herausgeführt worden. Im internationalen Vergleich kommen unterschiedliche „Öffentliche Dienste“ als institutionelle Gefüge, mit ihren gewachsenen Strukturen, organisierten Interessen und sedimentierten kulturellen Prägnungen, sowie ihrer Leistungsfähigkeit ins Blickfeld. Einen institutionalistischen Ansatz präsentiert auch der Beitrag von *Anett Schultz*, *Klaus Peter Strohmeier* und *Holger Wunderlich* im Bereich der Policy-Analyse, in welchem die Fragestellung von intendierten und tatsächlichen Wirkungen von Familienpolitik an den Ort herunter geführt wird, wo nun mal Familien entstehen, wachsen und gedeihen (können). Schließlich setzt *Charlie Jeffrey* die Serie von Aufsätzen im ersten Jahrgang von dms zum Themenkreis „Dezentrale Staatsaufgaben“ fort und analysiert die hierzulande wenig bekannte asymmetrische Devolution in Großbritannien.

Insgesamt dürfte dieses dritte Heft aufzeigen, wie sinnvoll – und hoffentlich weiterhin erfolgreich – das Konzept unserer Verbindung von Public Policy, Recht und Management ist und sein wird.